Grudziądzer (Graudenzer) Zeitung. Einzelnummer 10 Gr. General-Anzeiger für Pommerellen.

Weichsel-Post

Nr. 176 — 7. Jahrgang

Bezugspreis: Bei Selbstabholung in der Expedition 2,40 Zlp. monatlich, bei den Agenturen am Orte 2,45 Zlp., mit Zustellung durch die Post bei vorheriger Bestellung durch unsere Expedition 2,64 Zlp. monatlich, bei direkter Bestellung bei der Post und den Briefträgern 2,74 Zlp., vierteljährlich 8,21 Zlp., für die Fr. St. Danzig 2 75 Dzg. Gulden, unter Kreuzband in Polen 3,88 Zlp., nach der Fr. St. Danzig 3,95 Dzg. Gulden, nach Frankreich 15,— Frank, nach England 5 Schilling, nach den Vereinigten Staaten Nordamerikas 80 Cent. Bei höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Bankkonten: Komunalny Bank Pow. w Grudziądzu — Centralna Kasa Rzemieślnicza na Pomorzu w Toruniu, oddział w Grudziądzu, und Danziger Privat-Aktienbank, Grudziądz und Danzig.

Anzeigenpreise für Polen a) im Anzeigenteil die 8 gespalt. Millimeterzeile 10 Groschen, kleine Anzeigen jedes Wort 10 Groschen, das erste Wort in Fettschrift 20 Groschen; b) im Reklameteil die 3 gespalt. Millimeterzeile vor dem Text 75 Gr., im Text 40 Gr., anschließend an Text 30 Gr., für die Freie Stadt Danzig die 8 gespalt. Millimeterzeile im Anzeigenteil 10 Groschen, die 3 gespalt Millimeterzeile im Reklameteil vor Text 75 Groschen, im Text 40 Groschen, anschl. an Text 30 Groschen. Für Deutschland 50% Aufschlag, für das übrige Ausland 100% Aufschlag, zahlbar in polnischen Zloty oder deren Valutawert. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Rechnungen sind sofort zahlbar. Gerichts- u. Erfüllungsort Grudziądz.

Postsparkasse: P. K. O. Nr. 205169 in Poznań.

Grudziądz. (Graudenz), Freitag, den 5. August 1927.

Das beschlagnahmte Schmuggelauto.

Beuthen, 3. August. Zu einem Zwischenfall kam es an der deutsch-polnischen Grenze. Ein polnischer Zollbeamter ließ in der Nacht zum Sonntag ein deutsches Auto passieren. Etwa ein Kilometer hinter der Grenze versuchte eine geheime Nachtkontrolle das Auto anzuhalten, das seine Fahrt aber mit beschleunigter Geschwindigkeit fortsetzte. Erst als ein in dem Auto mitfahrendes Mädchen durch einen Schuß schwer verletzt wurde, hielt das Auto. Zwei Insassen versuchten zu fliehen, doch gelang dies nur einem, während der andere festgenommen wurde. Das Auto enthielt für 10 000 Zloty Seidenwaren. Auto und Schmuggelware wurden beschlagnahmt.

Ein Flamenkongreß in St. Truiden.

Brüssel, 3. August. In St. Truiden fand ein Kongreß des flämischen katholischen Landbundes statt, der zu einer machtvollen Kundgebung der Flamen wurde. Es sprachen der Landwirtschaftsminister Bals, der frühere Staatsminister Boullet und der Bürgermeister von Antwerpen, van Cauwelaerts, der den Vorsitz führte. Cauwelaerts sprach noch über die Amnestiefrage und betonte, daß man die Idealisten unter den Flamen nicht mit den Verrätern verwechseln dürfe die gewinnsüchtig gehandelt hätten. Er verlangte Freilassung der Verurteilten, auch des Dr. Borms, obwohl er dessen politische Ansichten nicht teile

Für Sacco und Vanzetti.

Stockholm, 3. August Rechtsanwalt Georg Branting, ein Sohn des 1925 verstorbenen schwedischen Sozialistenführers Hjalmar Branting kehrte kürzlich von einer im Auftrage des Schwedischen Sacco- und Vanzetti-Komitees unternommenen Amerikareise zurück und hatte der schwedischen Oeffentlichkeit seine Eindrücke in einer Reihe stark besuchter Vorträge mitgeteilt. Die Verlesung eines von Nicola Sacco aus dem Gefängnis in Dedhams vom 8. Juni d. Js. datierten, an Branting gerichteten Briefes machte stärksten Eindruck. Die von den Versammlungen angenommene Entscheidung fordert u. a. zu erneuten Protesten gegen die beabsichtigten Justizmorde auf, wenn nötig zu einem Proteststreik als Beweis internationaler Solidarität.

Europareise amerikanischer Journalisten.

Paris, 3. August. Eine Gruppe von amerikanischen Journalisten ist gestern auf ihrer Europareise die dem Studium der europäischen Verhältnisse gewidmet ist, nach einem einwöchigen Aufenthalt in England in Paris eingetroffen. Von Paris aus setzen die amerikanischen Journalisten ihre Reise nach Berlin, Prag, Budapest, Wien und München fort und bleiben dann zwei Wochen in Genf um die Verhälnisse des Völkerbundes aus der Nähe zu studieren.

Portugiesisches Dementi.

Paris, 3. August. Der hiesige portugiesische Gesandte dementiert die in verschiedenen Zeitungen erschienene Mitteilung über den Plan einer Militärkonvention zwischen Portugal und Spanien. Portugal, sagt der Gesandte, könne auf seine Armee, seine Marine und seine Polizei rechnen, wenn es sich darum handle, die Ordnung im Lande aufrechtzuerhalten, und es werde auf keinen Fall eine militärische oder anderweitige Intervention fremder Mächte ins Auge fassen, noch dulden. Desgleichen dementiert der Gesandte die Gerüchte von der Einrichtung eines Tabakmonopols in Portugal.

Schwere Automobilunfälle.

München 3 August. Ein von Au nach Berchtesgaden fahrendes Lastautomobil stürzte kurz vor Berchtesgaden an einer Straßenabzweigung in die Ach. Das Auto scheint mit den Hinterrädern in den Bahngleisen der Straßenbahn hängen geblieben zu sein, wobei dem Chauffeur die Steuerung aus der Hand geschlagen wurde. Der Wagen stürzte in die über ein Meter tiefe Ach und blieb mit den Hinterrädern nach oben liegen. Alle drei Insassen ein Sägewerksbesitzer, sein Wagenführer und ein Landwirtssohn, fanden den Tod.

Flugzeugkatastrophe.

Havelberg, 3 August. Einen tragischen Abschluß fand ein Ausflug, den der Molkereibesitzer Dammbeck aus Havelberg am Sonntag nach Potsdam unternahm. Auf der Heimfahrt geriet der Wagen bei Friesack auf eine Neuschüttung, die als solche nicht gekennzeichnet war. Der Führer verlor dabei die Gewalt über den Wagen, der sich überschlug. Das Ehepaar Dammbeck und eine Frau Schumann aus Havelberg wurden verletzt. Die Mutter der Frau Schumann, Frau Töhler, die sich besuchsweise in Havelberg aufhielt, erlitt so schwere Verletzungen, daß sie kurz darauf im Friesacker Krankenhaus verstarb.

Unglück bei einem Flottenmanöver.

London, 2. August. Gestern haben sich nicht weniger als drei schwere Unfälle von Militärflugzeugen ereignet. Ein Bristol-Kampfflugzeug stürzte bei Farnborough ab. Der Führer und sein Beobachter wurden getötet. Ein merkwürdiger Unfall ereignete sich auf dem Flugplatz Lauchars, wo ein schweres Bombenflugzeug bei der Landung gegen die Mauer eines der Gebäude des Flugplatzes fuhr und sie durchbrach. Zwei Offiziere die sich hinter der Mauer befanden und die beiden Insassen des Flugzeuges wurden verletzt.

Tokio, 3. August. Auf Deck des japanischen Minenlegers „Toikwa“ ereignete sich während der Flottenmanöver auf der Höhe der Kiusiu-Insel eine schwere Minenexplosion. 38 Offiziere und Mannschaften wurden getötet, 47 verwundet.

Die militärische Lage in China.

Gegenwärtig bestehen in China drei Regierungen, die in Peking, Hankau und Nanking residieren. Von diesen geniesst nur die Pekinger Regierung die Anerkennung der anderen Staaten. Die Hankau-Regierung, die ursprünglich in Kanton ihren Sitz hatte, ist von der Kuo-Min-Tang geschaffen worden, dann aber allmählich unter den Einfluss der Kommunisten geraten, während ihr Oberbefehlshaber, der Marschall Czangkaiczek, in Nanking eine neue Regierung gebildet hat, die die Ideen Sunyatsens vertritt.

Nach diesen Einleitungen über die politische Lage wird uns das Verständnis der militärischen Lage leichter sein. Die Wuhan-Regierung befand sich seit je in einer sehr prekären Lage. Im Zentrum Chinas gelegen, wurde sie stets von den sie umgebenden verschiedenen Generälen bedroht. Vom Westen der Provinz Ssechuan fuhr General Yangsen mit seinen Truppen den Jangtse-Kiang hinab und besetzte Jchang und Shasi. Von Süden her drangen die Truppen aus Kwangsi, von Westen die aus Kweichou in Hunan ein und bedrohten Changsha. Die kantonesischen Truppen besetzten den südlichen Teil der Provinz Chiangst und bedrohten Nanchang und Kiukiang. Im Osten konzentrierte Czangkaiczek seine Truppen in Wuchu und Anching (Provinz Anhui) und schickte sich an, nach Hankau zu marschieren. Im Norden sammelte Fengyüsiang 100 000 Mann auserlesene Truppen in Hsin-Yang (Provinz Honan) und Hsiangyang (Provinz Hupei). Viel gefährlicher aber als die äussere Gefahr ist vielleicht noch die innere. Infolge der grausamen Bedrückung der bäuerlichen Bevölkerung ist es zu zahlreichen Aufständen der Bauern gegen das kommunistische Regime gekommen. Um sich von dieser eisernen Umklammerung zu befreien, hat Hankau wiederholt versucht, den einen oder anderen der kriegführenden Generale auf seine Seite zu ziehen. Vor allem Fengyüsiang, der wegen seiner besonders günstigen strategischen Stellung ein äusserst gefährlicher Gegner ist. Von der Provinz Schensi aus, eine uneinnehmbare, natürliche Festung, vermag er gleichzeitig die Provinzen Chili, Schantung, Kiangsu und Hupei in Schach zu halten. Erleidet er eine Niederlage, so zieht er sich innerhalb der gewaltigen Gebirgswelle Schensis zurück und reorganisiert in vollkommener Sicherheit seine Truppen.

Als daher Fengyüsiang die Stadt Chengchou (Provinz Honan) besetzte, begaben sich die Häupter der Hankau-Regierung Wangtsingwei, Tangshenchi, Hsüchien, Tengyenta, Sunso, sowie Borodin und Galen dorthin, um mit ihm zu verhandeln und ihm die Würde eines Obermarschalls der Hankautruppen zu übertragen, eine Würde, die angeblich seine Macht noch über die der Hankau-Regierung stellen sollte. General Fengyüsiang nahm aber zu dem Angebot in keiner Weise Stellung, so dass die Hankauer Vertreter unverrichteter Dinge zurückkehrten. Am 21. Juni trafen Fengyüsiang und Czangkaiczek in Hsüchou zu einer Konferenz zusammen, in der das Schicksal Hankaus besiegelt wurde. Nach dieser Konferenz bekannten sich Fengyüsiang und Czangkaiczek in einer Proklamation als treue Anhänger des Sun-Yat-Senismus und der auf ihm beruhenden Kuo-Min-Tang und erklärten feierlichst, ihm mit allen zu Gebote stehenden Mitteln zum Siege verhelfen zu wollen. In einer Note vom 30. Juni forderte General Fengyüsiang die Hankau-Regierung auf, unverzüglich den Sowjetvertretern in Hankau die Pässe zuzustellen und die Vertreter zusammen mit Wangtsingwei, Hsüchien usw. auszuweisen. Ausserdem sollte die Hankau-Regierung sofort aufgelöst werden, die in Hankau weilenden, Nanking nahestehenden Staatsmänner aber nach Nanking reisen und sich der dortigen Regierung zur Verfügung stellen. Diesem Ultimatum konnte die Hankau-Regierung nicht umhin Folge zu leisten, gleichzeitig verliessen auch alle führenden Kommunisten den Schauplatz ihres keineswegs segensreichen Wirkens. Dass Hankau sich diesem Ultimatum so widerspruchslos unterwarf, zeigt, dass es längst nicht mehr über eine reale Macht verfügte. Von den Truppen der Hankau-Regierung unterstehen ein Drittel, d. h. rund 60 000 Mann, dem General Tangshengchi, ungefähr 30 000 Mann dem General Changfakuei, die ebenso wie die übrigen Führer der an sich ziemlich beträchtlichen Truppen gespalten und uneinig sind, so dass den Hankau-Truppen längst jede Schlagkraft abgesprochen werden konnte. Ueberdies haben die Truppen der beiden genannten Generäle während der Kämpfe in Honan (im Juni) beträchtliche Verluste erlitten, von denen sie sich noch nicht erholt haben. Ausserdem ist General Tangshengchi nur Militär und neigt als solcher weder zur Kuo-Min-Tang noch zum Kommunismus. Er war daher ein sehr unzuverlässiger Partner Hankaus. Dies sind die Gründe, die die Kapitulation Hankaus beschleunigten.

Wie steht es nun mit der militärischen Lage in Nordchina? — Als Chüchou (Provinz Kiangsu) und Chengchou (Provinz Honan) eingenommen waren, also im Juni, ernannte die Nanking-Regierung den General Yenshishan (Provinz Schansi) zum Oberkommandierenden Nord-Chinas. Yenshishan rückte daraufhin gegen die Grenze von Chili vor, was General Czangtsolin veranlasste, alles verfügbare Eisenbahnmaterial in Peking zu konzentrieren, da er fürchtete, in kurzer Zeit gezwungen zu sein, seine Truppen in die Mandschurei zurückziehen zu müssen. Ein Rückzug Czangtsolins hätte aber für die japanischen Interessen in der Mandschurei verhängnisvolle Folgen gehabt. Japan schickte daher einen General nach Peking, um mit Czangtsolin über die zu ergreifenden Massnahmen zu beraten. Es wurde beschlossen, Peking unbedingt zu halten und Japan schickte infolgedessen grosse Mengen an Munition und Waffen nach Chili. Da die Lage Czangtsolins aber immer gefährlicher geworden war, landete Japan sogar Truppen in Schantung, welche an der Eisenbahnlinie Kiautschou—Tsian den siegreich vorrückenden Südtruppen den Weg versperren wollten. Durch diese Hilfe fühlte sich Czangtsolin wieder etwas sicherer. Er verstärkte die Besa-

zung von Pautingfu, Peking und Tientsin, fest entschlossen, Peking nicht sobald zu räumen. Der Ausgang dieses Kampfes lässt sich noch nicht voraussagen.

Politische Nachrichten.

Die Aufnahme der Erklärung Karols in Rumänien.

Die vom Pariser „Matin" kürzlich veröffentlichen Erklärungen des Prinzen Karol haben auf die öffentliche Meinung in Rumänien keinen Eindruck gemacht. Die Thronfolgefrage wird als endgültig gelöst betrachtet und niemand denkt daran, einen Appell an den Prinzen zu richten. Was in diesem Augenblick die rumänische Oeffentlichkeit beschäftigt, sind die Fragen, die mit der endgültigen Konsolidierung des Landes in dieser Beziehung zusammenhängen.

Gegen den Anschluss Oesterreichs.

In einer Rede im Ministerrat führte Mussolini u. a. aus: Die Wiener Vorgänge haben von neuem die Frage der Lebensfähigkeit Oestereichs als unabhängiger Staat zur Aussprache gebracht. Man hat dabei die alten Thesen zugunsten der Schaffung einer Donau-Konföderation beziehungsweise für den Anschlsus an Deutschland ausgegraben. Keine dieser Thesen ist mit den Friedensverträgen vereinbar und vor allem ist es klar, dass der Anschluss Oesterreichs an Deutschland die durch den Versailler Vertrag und durch den Vertrag von Saint Germain geschaffene politische Karte Europas von Grund auf ändern würde. Italien ändere seine Haltung nicht.

El Atrasch bei Jbn Saud.

Der Führer des Drusenaufstandes, Sultan El Atrasch, der sich nach der Unterwerfung seiner Leute nach Kuriath-el-Meley (Salzstadt) auf das Gebiet Jbn Saud geflüchtet hatte, ist nach Mekka abgereist, um sich dort mit Jbn Saud zu treffen. Jbn Saud hat Befehl gegeben, alle syrischen und Drusenflüchtlinge in Nedjd wie im Hendjas aufzunehmen.

Brasilien gegen den Kommunismus.

Mit 118 gegen 18 Stimmen hat die brasilianische Kammer das „Gesetz über die Unterdrückung des Kommunismus" in Brasilien angenommen.

Unruhen in Hankau.

Ueber die militärische Lage in China veröffentlichen die Londoner „Times" einen Bericht aus Peking, wonach die Nordtruppen am Grossen Kanal sowie an der Tientsin-Pukow-Eisenbahn entlang stetig nach Süden vorrücken. Czangkaiczek ziehe sich weiter zurück, da er auch vom Süden und Westen durch die von Hankau aus organisierten Armeen angegriffen werde.

In Hankau ist es zu schweren Sreikunruhen gekommen. Ein Gewerkschaftsbeamter wurde verhaftet, worauf etwa siebentausend Kulis die Arbeit niederlegten und vor die Polizeistation zogen, um den verhafteten Beamten zu befreien. Die Menge stürmte das Gebäude und begann es zu plündern. Darauf wurde Militär eingesetzt, das die Menge mit scharfen Schüssen zurücktrieb. Vier Kulis wurden getötet und viele verwundet. Ueber die Stadt ist der Belagerungszustand verhängt worden.

Eröffnung der Internationalen Seerechtskonferenz.

Montag mittag wurde in der Amsterdamer Handelskammer die regelmässig alle zwei Jahre stattfindende Sitzung der Internationalen Seerechtskonferenz vom Präsidenten des comite maritime international, dem belgischen Staatsminister und Gouverneur der Bank von Belgien, Louis Franck, mit einer feierlichen Ansprache eröffnet. Auf der Konferenz sind folgende Länder vertreten: Deutschland, Belgien, Dänemark, Vereinigte Staaten von Amerika, Frankreich, Grossbritanien, Griechenland, Holland, Italien, Norwegen, Schweden und Japan; besonders zahlreich sind die deutschen, englischen und französischen Konferenzteilnehmer erschienen.

Unpolitische Nachrichten

Der Vesuv in Tätigkeit.

Die Eruptionen des Vesuvs dauern noch immer an. Vom Krater aus wälzt sich ein Lavastrom in westlicher Richtung ins Tal und stellt eine ernste Bedrohung der Zahnradbahn dar. Glühende Asche ist sogar bis in unmittelbare Nähe des Observatoriums gefallen. Ein Teil der Bevölkerung der am Fusse des Vesuvs gelegenen Ortschaften hat sich nach Neapel begeben, da eine plötzlich auftretende Zunahme der Eruptionen ihnen leicht zum Verderben werden könnte.

Ford baut Riesenflugzeuge.

Nach einer Meldung aus San Diego (Kalifornien) äusserte der Chefingenieur der Ford-Motor Co., Mayo, Pressevertretern gegenüber, dass die Gesellschaft die Pläne und Spezifikationen für ein neues Riesenflugzeug ausgearbeitet habe, welche für die Beförderung von 100 Passagieren eingerichtet sei. Es handle sich um einen Ganzmetall-Eindecker, dessen Preis sich auf 100 000 Dollars stellen werde. Er enthalte zahlreiche Schlafkabinen und biete den Reisenden alle Bequemlichkeiten eines Pullman-Wagens. Als Antriebsquelle seien 6 Motoren von insgesamt 48 000 Pferdekräften vorgesehen. Die Geschwindigkeit werde 125 englische Meilen die Stunde betragen, der Aktionsradius 700 englische Meilen. Das neue Flugzeug werde seinen ersten Flug im Spätherbst unternehmen.

Amerikanische Bauprojekte in Berlin.

Wie wir vor einigen Wochen mitteilten, hat die städtische Kommission, der die Weiterbearbeitung des Chapman-Angebotes an die Stadt Berlin obliegt, eine Aufforderung an Chapman und eine Anzahl Berliner Baufirmen gerichtet, ein neues Angebot für die Errichtung von 6 000 Wohnungen einzureichen. Die Angebote liegen jetzt vor. Sie erstrecken sich über 6 000 Wohnungen, die in Treptow, Fürstenbrunn und Neukölln errichtet werden sollen. Es sollen 2 000 Zweizimmer, 2 000 Dreieinhalbzimmer und 2 000 Viereinhalbzimmer erstellt werden. Chapman hat an Baukosten etwa 70 Millionen errechnet. Im übrigen sind die Bedingungen die gleichen. Die Stadt soll den Komplex für 26 Jahre pachten und dann Besitzerin der Häuser sein.

Ausser den Chapmans haben sich, auch die Baufirmen Haberland, Holzmann und Lenz mit einem gemeinsamen Angebot beteiligt.

Ein Angebot amerikanischer Unternehmer zum Bau von Wohnhäusern ist auch nach anderen europäischen Städten ergangen, z. B. nach Warszawa.

Ein Zug fährt in eine Arbeiterkolonne hinein.

Zwischen Immendingen und Hintschingen in Oberbaden fuhr der Personenzug Immendingen—Waldshut in eine Streckenarbeiterkolonne. Ein Arbeiter wurde sofort getötet, drei wurden so schwer verletzt, dass an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Starker Nebel und das Geräusch einer auf dem anderen Gleis vorbeifahrenden Lokomotive hatten den herannahenden Zug unbemerkt gelassen.

Das ruhmsüchtige Kottbus.

Wie das Berliner „Acht-Uhr-Abendblatt" meldet, haben zwischen dem Magistrat der Stadt Kottbus und den Junkers-Werken Verhandlungen darüber stattgefunden, dass eine Junkers-Landmaschine W 33 im Namen der Stadt Kottbus den Ozean überqueren soll. Sie soll Chamberlins Besuch in Kottbus erwidern.

30 000 Dollar für Flug Paris—Cleveland.

Die Handelskammer von Cleveland (Ohio) hat der Pariser amerikanischen Botschaft bestätigt, dass sie zu Ehren des Pariser Botschafters Herrick einen Preis von 30 000 Dollar gestiftet habe für den Flieger, der den Flug Paris—Cleveland ausführen wird. Der Preis wird dem Flieger zuerkannt werden, der zwischen dem 6. und 28. August dieses Jahres während der Industrieausstellung in Cleveland in dieser Stadt landen wird. Der Preis wird 25 000 Dollars betragen für den Flug, der nach dieser Zeit ausgeführt wird. Als letztes Datum für die Bewerbung um diesen Preis ist der 1. August 1928 bestimmt.

Aus Stadt und Land.

Grudziądz, (Graudenz), 4. August 1927.

— **Wasserstand der Weichsel am 3. August:**

Kraków . .	— 1,28	(1,16	Grudziądz	+ 2,29	(2,29)
Zawichost .	+ 1,73	(1,77)	Kurzebrack	+ 2,42	(2,68
Warszawa .	+ 1,83	(1,84	Montau .	+ —	(—)
Płock . .	+ 1,30	(1,45)	Pieckel .	+ 1,90	(2,22)
Toruń . .	+ 1,62	(1,84	Tczew . .	+ 1,74	(2,04)
Fordon . .	+ 1,82	(2,05)	Einlage .	+ 2,30	(2,36
Chełmno .	+ 1,70	(1,93)	Schiewenhorst	+ 2,54	(2,48)

(Die in Klammern angegebenen Zahlen geben den Wasserstand vom Tage vorher an).

— **Apotheken-Nachtdienst.** Von 30. Juli bis 5. August Apteka pod Łabędziem (Schwanen-Apotheke), Rynek (Markt) 26, Tel. 142.

— **Teatr Miejski (Stadttheater).** Heute, Donnerstag: Redoute des Künstlerensembles mit Aufführung des 5. Aktes der Tragödie „Cyd" von Corneille. — Freitag: Keine Vorstellung. — Sonnabend: „Der Waffengefährte", Komödie (in Warszawa preisgekrönt) von Wolowski — Sonntag nachmittag: Zum 2. Male „Der Waffengefährte". Abends: Ballettabend unter Teilnahme der hervorragenden polnischen Tanzkünstlerin Maryla Gremo.

— **Kino Orzeł.** Zwei Schlager: 1) „Die Kleine vom Bummel", mit Lilian Harvey der einzigartigen Filmkünstlerin. 2) „Die Todesfahrt im Expreßzuge", Sensationsfilm mit Harry Carey, Edith Roberts, dem allerliebsten „Little Bill" usw. Zusammen 18 Akte.

Der Mann mit den 100 PS.

(Reich sind, die in Liebe sterben).

Wir haben lange keinen Film gesehen, der diesen Pomp in Ausstattung, Milieu und Aufmachung aufzuweisen hat, er zeigt eine Lebenskultur und eine Asthetik die uns fast unwahrscheinlich anmutet, aber dabei doch mit einer Selbstverständlichkeit vorgeführt wird und verblüfft. Und all dies ist aufgeboten worden für eine dürftige, fast trockene Handlung, deren Grundmotiv die triumphierende Apotheose der reinen Liebe über dem Mammon Geld ist.

Darstellerisch bedeutet dieser Film einen grossen Fortschritt in der Entwicklung der französischen Filmkunst. Eine übergreifende Leistung bietet da vor allem Chakatouny als Lord Oswill, der Mann, der glaubt, mit seinem Reichtum Liebe töten zu können. Huguette Duflos hat neben ihm einen schweren Stand.

Ihre mimische Gestaltung von Seelenstimmungen ist vornehm, zurückhaltend und gerade dadurch packend. Georges Galli als Georg Dewalter ist ein Darsteller, der dieser ihm zugefallenen Rolle doch noch nicht ganz gewachsen scheint. Eine sehr gute Interpretion dse Anwaltes Montnormand fand diese Rolle in Gildes. Aber das Herrlichste an diesem ganzen Film ist die wunderbare Photographie. Hier war ein Kameramann an der Arbeit, dessen Malerauge Bildeinstellungen fand, die man nicht lobend genug herausheben kann. Aber eines müssen die Franzosen noch lernen: Schminken! Das Herz tut einem weh, wenn man sieht, was sich da der Friseur geleistet hat.

— **Kino Apollo.** „Die meistbegehrte Frau", eine pikante und sonnige Geschichte aus der Gegenwart in 12 Akten, mit Mme. Genevieve, Careise, Georges Lannes, Jean Coquelin. Außerdem Beiprogramm.

— **Die Beratungsstelle für Lungenkranke,** ul. Budkiewicza (Amtsstraße) Nr. 27, ist jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend von 2—3 Uhr nachmittags geöffnet.

Bestrahlungen mit der Quarzlampe finden Dienstags von 3—5 Uhr nachmittags, sowie Donnerstags und Sonnabends von 1—2 Uhr nachmittags statt.

— **Die Beratungsstelle für Augenkranke,** Budkiewicza 27, ist jeden Mittwoch von 1—2 Uhr nachmittags geöffnet. Die Beratung ist unentgeltlich.

*

— **Die Bank Polski verringert ihre Kredite.** Die Bank Polski verringert weiterhin alle Zuschusskredite, die Banken und verschiedene Institutionen im Frühjahr dieses Jahres zugewiesen wurden. Die Reduktion der Zuschusskredite und Kontingentüberschüsse (die häufig 25—30 Prozent betrugen) soll noch bis zum 1. September dieses Jahres andauern. Nach diesem Termin wird abhängig von der wirtschaftlichen Situation des Staates eine kleinere bzw. grössere Einführung der reduzierten Kredite möglich sein.

— **Gesuche an Kommunalämter sind steuerfrei.** Die den Selbstverwaltungsämtern eingereichten Gesuche, sowie Zeugnisse, die durch diese Aemter erteilt werden, sind gemäss Ab. 30 und 31 des Stempelsteuergesetzes vom 1. Juli 1926 stempelgebührenfrei. Dieser Grundsatz gilt gleichzeitig für diejenigen Eingaben, die übereinstimmend mit den betreffenden Vorschriften dem Selbstverwaltungsamt eingereicht werden, und die von hier aus an die staatliche Behörde zur sachgemässen Erledigung weitergeleitet werden (Art. 140, Abs. 2). Dagegen unterliegen Eingaben, die dem Selbstverwaltungsamt versehentlich eingereicht worden sind, und die das Selbstverwaltungsamt an die staatliche Behörde weiterleitet, anstatt sie dem Bittsteller zurückzusenden, der Stempelsteuer zugunsten des Staates gemäss der allgemeinen Vorschriften. Im Falle der Nichtentrichtung der Gebühr kann die Steuer von der staatlichen Behörde eingezogen werden. Von Eingaben, die gemäss der obigen Grundsätze einer Stempelgebühr nicht unterliegen, können die Selbstverwaltungsbehörden auf Grund des Artikels 27 des Gesetzes vom 11. 8. 23 über die seinerzeitige Regulierung der Kommunalfinanzen eigene Gebühren einziehen.

— **„Goldene Rücksichtslosigkeiten"**, von denen Bismarck (der bekanntlich kein Freund gezierten Getues und übertünchter Höflichkeit war) einmal gesprochen hat, sind es nicht, die sich manche Auto- und Radfahrer öfters dem einfach per pedes Wandelnden gegenüber herausnehmen, sondern Flegeleien, die ernste Rüge erheischen. Wenn es infolge zu schnellen Fahrens und Außerachtlassung des rechtzeitigen Signalgebens zu solchen Unfällen kommt, wie deren einer in der Dienstag-Nummer unserer Zeitung mitgeteilt wurde — so ist das leider nur zu erklärlich! Man kann fast behaupten, daß der Fußgänger von schlecht erzogenen Fahrenden oder Radelnden als Objekt betrachtet wird, an dem man seinen Mutwillen oder auch vielleicht seine schlechte Laune auslassen darf. Anstatt auf dem breiten Fahrwege, der freilich nicht so eben und daher weniger fahrbequem ist, jagt man lieber auf schmalem Fußsteige dahin, auf dem Spaziergänger in eifrigem Gespräch dahinschreiten, saust hinter ihnen her und schlüpft durch die freigelassene Spalte die gerade noch zum Durchrutschen langt. Aber vorher zu klingeln und die Gehenden aufmerksam zu machen, dazu läßt man sich nicht herbei, das wäre vielleicht nicht mehr „sportsmannsmäßig!" Ein plötzliches Drehen zur Seite durch die Passanten, und die Kollision wäre dagewesen. Wir sprechen hier nicht pour le roi de Prusse, sondern unter Bezugnahme auf uns selbst kürzlich Passiertes. Drei edle Jünglinge waren es, die auf ihren Stahlgäulen einen schmalen Weg am Stadtwalde entlangflitzten. Keiner gab das Klingelzeichen. Wie Gespenster huschten sie an den ahnungslosen Lustwandelnden von hinten her haarscharf vorbei, diese beinahe streifend. Unwillig rief man einem der Bummels zu, warum er denn nicht geklingelt hätte. Das sei nicht nötig, war die patzig gegebene Antwort. Wie leicht kann doch durch solche „wilden", indisziplinierten Radfahrer, zumal wenn sie alten, schwerhörigen oder sonstwie gebrechlichen Leuten gegenüber ebenso verfahren, ein Malheur geschehen! Wir wollen gern annehmen, daß unsere Radlervereine ihre Mitglieder zu rücksichtsvollem, vorsichtigem Verhalten dem Publikum gegenüber erziehen. Solch rüde Patrone aber, wie wir sie hier an den Pranger stellten, sind meistens außerhalb jeder Organisation und deshalb auch bar jeglicher Selbstzucht. Da hilft dann eben keinerlei Ermahnung, sondern nur energisches Auftreten der Belästigten, Gefährdeten oder gar Beschäftigten, und weitere Verfolgung der Sache bei der zuständigen Instanz.

— **Zur Vertilgung von Ameisen** werden mehrfach Mittel empfohlen, wie kochendes Wasser mit Alaun (100 Gramm in einem Liter), Tomatenpflanzen (in Vorratsräumen), Salzheringe etc. Sie sind nicht leicht auszurotten, die kleinen lästigen Tierchen; es gelingt aber, wenn man energisch und wiederholt die Bekämpfungsmittel anwendet. In Küchen, Vorratsräumen nisten sich die Ameisen bekanntlich leicht ein. Sie lieben anscheinend gern süße Sachen, denn man kann sie z. B. in Bäckereiauslagen umherkrabbeln sehen. Immerhin läßt man sie sich noch einigermaßen gefallen. Was aber abstoßend und ekelerregend wirkt, das sind die häßlichen und widerlichen Schaben, die sich auch besonders gern dort, wo gebacken und gebraten wird, und es mollig warm ist, breitmachen. Ihr

liebliche Musik in der Backstube ist ja nichts Neues. Im Schaufenster aber, mitten unter all' dem leckeren Kuchenzeug, sollte man sie auf keinen Fall dulden. Und doch mußten wir wiederholt hierorts diese Beobachtung machen. Da vergeht einem wirklich der Appetit, selbst auf die verlockendst ausschauenden Baisers oder Liebesknochen. Peinlichste Akkuratesse in Bäcker- und sonstigen Lebensmittel-Läden — sie wird ja bei uns strenge verlangt. Anscheinend aber, wie vorstehende Zeilen dartun, doch noch nicht energisch genug.

— **Die ersten polnischen Automobile.** Die Fabrik „Ursus" wird im September d. J. die ersten Lastautomobile auf den Markt bringen, die ausschliesslich aus polnischem Material hergestellt sind.

— **Vorsicht bei der Ernte!** Kaum hat die Ernte begonnen, so hort man auch wieder von allen Seiten von schweren Unglücksfällen, die teils durch leichtfertiges Handeln, teils durch vorschriftswidrige Behandlung des Erntegeräts, besonders der Sensen und der Maschinen entstanden sind. — Durch solche Unfälle werden gesunde Menschen an Leib, Leben und Erwerbsfähigkeit geschädigt, Arbeitskräfte fallen aus, Familienglück wird zerstört. Arbeitgeber und Arbeitnehmer sollten in gleicher Weise darauf achten, dass die gerade bei der Erntearbeit so notwendige Vorsicht nicht übersehen wird.

— **Bund der Auslanddeutschen.** Vom 26. bis 31. August dieses Jahres wird in Dresden und Leipzig eine Europa-Tagung des Bundes der Auslandsdeutschen stattfinden. Damit werden zum ersten Male die Vertreter der reichsdeutschen Vereine und Verbände im europäischen Auslande zu einer Tagung zusammengerufen. Der Bund der Auslanddeutschen hat es sich zum Ziele gesetzt, eine gemeinsame Vertretung der Interessen aller im Ausland lebenden Reichsdeutschen zu sein. Eine Beteiligung des Minderheitendeutschtums kommt nicht in Frage.

— **Ein Last- und ein Personen-Auto** stießen auf der Chaussee Grudziadz—Radzyn zusammen. Ersteres führt die Nummer Pzn. 12622, während das andere Eigentum eines Warszawaer Herrn ist. Das Personenauto wurde arg mitgenommen. Am gleichen Tage fuhr ein von dem Chauffeur Jablonski gelenktes Auto einen Militärwagen an. Diese Kollision ging ohne ernstere Schäden ab.

Gestern stiessen Ecke Radzyńska—Wenckiego die Autotaxe 34 (PM. 13578), die mit zwei Passagieren besetzt war, und das Auto PZ. 41282, mit dem eine Person zum Bahnhof fahren wollte, zusammen. Der Autobus erhielt einen so starken Stoss, dass er zur Seite geschleudert wurde, und schlieslich umstürzte, mit den Rädern nach oben stehend, Passagiere und Chauffeur unter sich begrabend. Wie durch ein Wunder sind diese unverletzt geblieben. Das andere Auto, das an der Karambolage wohl die Schuld trug, hielt, der Passagier stieg aus und überschüttete den Chauffeur mit einer Flut gesalzener Liebenswürdigkeiten. Da aber weder ihm und seinem Kraftwagen noch den so unsanft auf den Erdboden Gesetzten nichts weiter geschehen war, stieg er wieder ein u. liess sich besänftigt, zu sein. Ziele steuern. Das gekenterte Auto, ein leichter „Ford", hob man mit Hilfe einiger Passanten wieder in die normale Lage. Es hatte einige, wenn auch nicht allzustarke Beschädigungen davongetragen. Immerhin war es doch so ausser Fasson geraten, dass es von einem des Weges kommenden Autokameraden im Schlepptau zum Onkel Autodoktor bugsiert werden musste.

— **In die Schaufensterscheibe des Friseurs Herrn S. in der Koscielna (Kirchenstr.)** fuhr ein Einspännerfuhrwerk, des von Jozef Rajkowski geführt wurde. Die Scheibe ging dabei natürlich drauf. Das Warum und Weil des Unfalls blieb vorläufig unaufgeklärt.

Gerichtliches.

Die 2. Strafkammer des Bezirksgerichts in Grudziadz verurteilte am 29. Juli Bronislaw Brzuszkiewicz und Feliks Dykowski, 19 und 21 Jahre alt, beide aus Grudziadz, zu 10 Monaten bezw. 1 Jahr Gefängnis und zwar dafür, daß sie am 7. Februar d. Js. Herrn Alojzy Radziszewski eine silberne Uhr mit Kette, sowie 1800 Zloty Bargeld entwendet haben. D. war schon zweimal vorbestraft.

Pawel Stonawski, Wl. Wiszniewski und Boleslaw Zajaczkowski, alle aus Grudziadz, haben in der Nacht zum 25. März d. Js. gemeinsam mit einem vierten, unbekannt gebliebenen Täter der Stowarzyszenie rolniczo-handlowe in Grudziadz 6 Zentner Roggen, 6 Zentner Gerste, 2 Zentner Hafer und über 1 Zentner Klee im Gesamtwerte von 536 Zloty mittels Einbruches, indem sie die Bretter am Fenster herauslösten, entwendet. Das Urteil lautete auf 3 Monate Gefängnis. Stonawski hatte bereits eine Vorstrafe auf seinem Konto.

Więcbork (Vandsburg).

* Kürzlich entstand aus unbekannter Ursache bei dem Besitzer Abraham in Pempersin in den Stallungen Feuer. Das darin befindliche Vieh konnte nur mit grosser Mühe dem wütenden Elemente entrissen werden. Der Sachschaden ist durch Versicherung gedeckt.

Lidzbark (Lautenburg).

* Von einem gewaltigen Sturm wurde auf dem Gute Olszewo eine Scheune umgeworfen, bei welcher gerade mehrere Arbeiter mit Ausbesserungsarbeiten beschäftigt waren. Hierbei erhielten zwei Arbeiter schwere Verletzungen, während ein dritter Arbeiter den Tod fand.

* Am vergangenen Donnerstag begab sich der Landmann Zalewski aus Langendorf (Kolonja Bryńska) vom hiesigen Wochenmarkt, wo er nach guten Geschäften zu tief ins Glas geschaut hatte, mit seinem Fuhrwerk nach Hause. Unterwegs, im Dorfe Jamielnik, überfuhr er unglücklicherweise das 1½jährige Töchterchen Bernadette des Stellmachers Jagodziński. Nach einigen Stunden starb das Kind.

Czersk.

* Kürzlich fuhr ein Gastwirt mit seiner Familie aus Kurcze mit seinem Auto auf dem Heimwege gegen einen Baumstamm, wodurch das Auto schwer beschädigt wurde. Die Insassen desselben wurden durch Glassplitter verletzt.

Sport.

Der Sportklub H. u. B. (Abteilung Leichtathletik) veranstaltet Sonnabend 6., abds. 8 Uhr, im Garten des „Goldenen Löwen" Wettkämpfe im Gewichtheben und Boxen, an dem auch Leichtathleten aus Torun und Grudziadz teilnehmen. Während der Pause spielt ein Orchester. Der Eintrit beträgt: Stehplatz 50 Gr., Sitzplatz 1 Zl.

Motorradrennen finden am nächsten Sonntag, 7. August bei Dusocin statt. Die Strecke beträgt 150 Kilometer. Nicht nur der Grudziadzer Klub, sondern auch auswärtige und deutsche Vereine (aus Danzig, Marienburg und Marienwerder) nehmen daran teil.

Im Programm sind Rennen für Motore mit Anhänger über 80 Kilometer vorgesehen, eine Rennart, die hier bisher noch nicht gesehen worden ist. Sie erfordert gute Vorbereitung, um so mehr, als die im Beiwagen sitzende Person in der Erhaltung des Gleichgewichts bei den Kurven eine schwierige Aufgabe zufällt. Autobusse und Lastautos werden dem Publikum für die Fahrt zum Startplatz und zurück zur Verfügung stehen. Unzuträglichkeiten betreffs der Rückbeförderung etc. der Zuschauer, wie sie sich bei früheren Rennen bemerkbar gemacht haben, werden diesmal sorgfältig vermieden. Alles Nähere enthalten die Anschlagzettel.

Den Siegern winken schöne Preise. Diese sind im Schaufenster der Parfümerie-Firma A. Chylinski, Stara (Altestr.) 12, ausgestellt.

Die Rennen werden ohne Rücksicht auf die Witterung abgehalten.

Standesamtliche Nachrichten

vom 23. bis 29. Juli.

Geburten: Maurer Bernard Schubring, S. Eisenbahner Maksymiljan Strazewski, T. Arbeiter Pawel Sobczynski, T. Arbeiter Wincenty Zoralski, T. Arbeiter Bernard Karpinski, T. Straßenbahner A. Konicki T. Arbeiter Juljusz Liedtke, S. Drechsler Kazimiersz Gajkowski, T. Former Wladyslaw Wysocki, S. Laborant Franciszek Lapinski, T. Schlosser Franciszek Mankowski, S. Former Boleslaw Pokora, T. Arbeiter Boleslaw Kruczynski, S. Schlosser Jan Kierakiewicz, T. Maschinist Bronislaw Grabowski, S. Arbeiter Jan Krzeminski, S. Arbeiter Jan Krzeminski, S. (Zwillinge) Arbeiter Jan Mackiewicz, T. Sergeant Maksymiljan Cantek S. Tischler Franciszek Gajkowski, T. Techniker Stefan Stanislaw Kieldratowski, S. Kunstmaler Wiktor Sokolow, T. Ein uneheliches Kind männlichen Geschlechts.

Eheschließungen: Schumacher Franciszek Sieger aus Grudziadz mit Bronislawa Kraynik aus Grudziadz. Drucker Alfons Gburek aus Grudziadz mit Tekla Kühn aus Grudziadz, Tischler Wladyslaw Strysik aus Bydgoszcz mit Joanna Klosowska aus Grudziadz. Schleifer Walerjan Buczynski aus Grudziadz mit Gertrud Schreiber aus Grudziadz.

Sterbefälle: Arbeiter Marjan Grabowski, 54 J. Wanda Skomska, 9 M. Kaufmann Brunon Bublitz, 49 J. Franciszka Ratajska, 3 M. Unverehel. Arbeiterinn Tekla Lewandowska, 32 J. Anna Karau, geb. Plupkowska, 68 J. Marja Magdalena Minikowska 3 M. Edmund Domkowski, 3 M. Arbeiter Bronislaw Majewski, 21 J. Wirt Jan Karsten 63 J.

Handelsteil.

Grudziądz, 3. August 1927.

Valuten — Warszawa.

Dollar amtlich 8,91¼, nichtamtlich —,—.
Tendenz: behauptet.

Valuten — Danzig.

Für 100 Zloty loko Danzig 57,70—57,85. Ueberweisung Warszawa 57,65—57,80 für 100 Gulden privat 172,60—173,35.

Devisen — Warszawa.

Belgien 124,45 Holland —,—, London 43,45. Newyork 8,93 Paris 35,05, Prag 26,51, Schweiz 172,50—172,40, Wien 125,75, Italien 48,66.

Posener Viehmarkt vom 2. August 1927.
Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 434 Rinder, 1487 Schweine, 434 Kälber, 220 Schafe, zusammen 2575 Stück Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht (Preise loko Viehmarkt Poznań mit Handelskosten):

Rinder. Ochsen: vollfl. ausgem. Ochsen von höchstem Schlachtwert (nicht angespannt) ———, vollfl. ausgem. Ochsen von 4—7 Jahren ———, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete ———, mäßig genährte junge u. gut genährte ältere ———. — Bullen: vollfleischige ausgew. von höchstem Schlachtwert ———, vollfleisch. jüng. 150—156, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 124—134. Färsen und Kühe: vollfleischige ausgemästete Färsen von höchstem Schlachtgewicht ———, vollfleischige ausgemästete Kühe von höchstem Schlachtgewicht, bis 7 Jahre 168—174, ältere ausgemästete Kühe u. weniger gute jüngere Kühe und Färsen 150—158, mäßig genährte Kühe und Färsen 126—134, schlecht genährte Kühe und Färsen 95—[illegible]05.

Kälber: beste gemästete Kälber 180—186, mittelmäßig gemästete Kälber u. Säuger bester Sorte 170—[illegible]74, weniger gemästete Kälber u. gute Säuger 150—160, minderwertige Säuger ———.

Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 160 bis 170, ält. Masthammel, mäßige Mastlämmer und gut genährte junge Schafe 146—152, mäßig genährte Hammel und Schafe ———.

Schweine: vollfleischige von 120—150 kg Lebendgewicht 270—276, vollfleischige von 100—120 kg Lebendgewicht [illegible]60—264, vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht 248—254, fleischige Schweine von mehr [illegible] 80 kg Lebendgew. 230—236, Sauen u. späte Kastrate 180—[illegible]40.

Verantwortlicher Redakteur J. Hoffmann in Grudziądz.
Fernsprecher 50 und 51.

Letzte Telegramme

An der polnischen Meeresküste.

Gdynia, 3. August. Unsere Stadt prangte anläßlich des hohen Besuches i mprächtigsten Schmucke. Bahnhof, Straßen und Häuser sind mit Girlanden, Blumen und Fahnen verziert. Besonders reiche Dekorationen wies die Anlegebrücke der polnischen Schiffahrtsgesellschaft auf. Hier lag der Dampfer „Gdynia" vor Anker, auf dem der Staatspräsident Wohnung nahm und hier erwarteten ihn die beiden Ehrenkompanien (von der Zollwache und der Marine), die Sokolvereine mit Orchester, sonstige Organisationen und große Menschenmassen. Zum Empfange waren auch Handelsminister Kwiatkowski, und andere staatliche und städtische Würdenträger erschienen.

An der Kreisgrenze begrüßte den hohen Gast des Starost des Küstenkreises und der Kommandeur der Kriegsflotte.

Um 8 Uhr abends traf der Staatspräsident bei der ersten Triumphpforte ein, empfangen mit stürmischen, begeisterten Zurufen und der Nationalhymne. Er schritt die Frontder Ehrenkompanie ab und begab sich dann zu der Ehrenpforte, wo ihn Minister Kwiatkowski begrüßte. Bürgermeister Krause hielt darauf eine Ansprache und überreichte Brot und Salz, sowie die Schlüssel der Stadt. Namens der polnischen Bevölkerung Danzigs sprachen der Präses der dortigen Polengemeinde, Czyżewski, sowie der Vorsitzende der städtischen Bruderhilfe an der Danziger Technischen Hochschule Flatau, Worte der Bewillkommnung und Huldigung.

Riesenfeuer in Rumänien.

Bukarest, 3. August. In der Stadt Russi brach Feuer aus, das infolge des herrschenden Windes sich mit rasender Schnelligkeit verbreitete. Militär und Feuerwehr suchten den Brand zu bekämpfen, konnten ihn aber nicht lokalisieren. In kurzem stand der größte Teil der Stadt in Flammen. 15 000 Bewohner wurden ihres Heims beraubt. Der Schaden ist natürlich sehr bedeutend.

Der Brand auf dem Meere.

Chicago, 3. August. Auf dem Atlantischen Ozean geriet infolge Explosion eines Benzintanks ein amerikanischer Dampfer in Brand. Im Augenblick hatten die Flammen das ganze Schiff erfaßt. Von den 100 an Bord befindlichen Passagieren trugen ca. 20 den Tod davon, die übrigen erlitten schwere oder geringere Brandwunden.

Eine Granate im Danziger Hafen.

Danzig, 3. August. Von Fischern wurde im hiesigen Hafen eine 10-Zentimeter-Granate ans Tageslicht befördert, die wahrscheinlich noch seit dem Weltkriege auf dem Meeresboden gelegen hat.

Eine Kainstat in Krakow.

Krakow, 3. August. Im benachbarten Zielonki wurde der 1[illegible]jährige Wladyslaw Kudasiewicz von seinem Bruder im Alkoholrausch durch einen Stich in die Herzgegend schwer verletzt. Den Gestochenen brachte man ins Krankenhaus, wo er schwer daniederliegt. Der Täter wurde verhaftet.

Nurmi in Riga besiegt.

Riga, 3. August. Bei einem 3000-Meter-Lauf wurde der berühmte finnische Läufer Nurmi, das „Weltwunder", der z. Zt. schon einmal (sogar im Einzelkampf, durch den Deutschen Dr. Peltzer) eine Niederlage erlitten hat, aufs neue geschlagen. Er brauchte 8 Minuten 31.4 Sekunden, seine Gegner (die Stafette Deksenek, Musis und Pietkiewicz) nur 8 Minuten 11.3 Sekunden.

Mißlungener Indienflug.

London, 3. August. Gestern abend stürzte unweit Linden ein englischer Militär-Doppeldecker mit den Piloten Carr und Death in die Donau. Diese hatten gestern den Flughafen in Cromwell bei London verlassen mit der Absicht, den Längenweltrekord ohne Landung zu schlagen. Ziel der Reise war Indien. Infolge des Unfalles erlitten beide Flieger Verletzungen.

Der Fall Haury.

Erzählung von Julius Heiß.

1. Forts.] [Nachdruck verboten.]

Damit hielt aber Fridolin die Sache nicht für abgetan. Wenn er auch keinen zweiten Versuch machte, dem Herausforderer auf den Leib zu kommen, so erklärte er doch, er lasse sich das nicht gefallen, er werde den Blattner wegen Beleidigung verklagen.

Dem letzteren war es jedoch nicht recht geheuer bei der Sache. Wenn auch seine Betrunkenheit ziemliche Fortschritte gemacht hatte, so merkte er doch, daß er zu viel gesagt habe, und daß unangenehme Folgen für ihn daraus entstehen könnten. Wenn er aber bestraft würde und Kosten bezahlen müßte — die Bäuerin würde ihm gehörig den Text lesen.

Deshalb war er sofort damit einverstanden, als der Wirt den Vorschlag machte, die Streitenden sollen sich versöhnen. Blattner sollte seine Aeußerungen als nicht im Ernst gemeint zurücknehmen und als Sühne einen Doppelliter Wein bezahlen.

Auch Fridolin Haury erklärte sich mit diesem Vergleiche zufrieden. Von dem Sühnewein aber trank er nachher keinen Tropfen. Bald darauf — es war 11 Uhr geworden — machte er sich mit seinem Nachbar Klöpfer auf den Heimweg.

Eine Viertelstunde später entfernte sich auch Blattner aus der Wirtschaft. Der Wirt mußte ihn die drei Stufen von der Wirtschaftstüre auf die Straße hinabführen, da er so betrunken war, daß er kaum mehr stehen konnte.

An jenem Abend wurde die Geduld der Blattnerin auf eine harte Probe gestellt. Bis neun Uhr längstens hatte der Bauer versprochen, daheim zu sein, und jetzt ging es schon auf zwölfe, und er war immer noch nicht da. Der wird wieder schön heim kommen, wenn er so lange im Wirtshaus sitzt — und wo sollte er denn sonst sein? Aufzubleiben und ihn wachend zu erwarten fiel der Bäuerin nicht ein; sie war zu Bett gegangen.

Es war nicht die Sorge um ihren Eheherrn, was sie nicht einschlafen ließ, sondern die Empörung darüber daß ihre Ermahnungen bei seiner letzten Unpünktlichkeit im Nachhausekommen von ihm schon wieder vergessen sein sollten. Diesmal soll er aber seinen Teil zu hören bekommen.

Zwölfmal rasselte der Hammer in der riesigen alten Wanduhr in der Stube — vom Bauer war noch nichts zu hören. Unruhig wälzte sich die Frau auf ihrem Lager hin und her. Ein ganzes Register neuer Schmeichelnamen sann sie sich aus, deren Wirkung zu erproben sie den Augenblick herbeisehnte.

Halb eins verkündete die Uhr — dann nochmals ein Schlag — und dann wieder einer: halb zwei Uhr! Da hörte sie Schritte vor dem Hause und dann ein Geräusch an der Türe, wie wenn jemand vergebliche Versuche mache, sie zu öffnen. Und nun die Stimme des Bauern: „Balbine, mach doch auf!"

Ein höhnisches Lächeln zuckte um den Mund der Blattnerin. „Kannst warten," dachte sie.

Die Schritte entfernten sich wieder von der Türe. Bis zum Brunnentrog mußte Blattner gegangen sein, denn die Lauscherin vernahm von dort her ein Plätschern.

Nach wenigen Minuten näherten sich die Schritte wieder, und nun schlug der Draußenstehende mit der Faust an die Türe und rief: „Mach doch auf Balbine, ich verblute ja!"

Das brachte die Bäuerin auf die Füße. Sie machte Licht und öffnete die Tür. Beim Anblick ihres Mannes vergaß sie alle die Kosenamen, welche sie in der Stille der Nacht für seinen Empfang so schön ausgedacht hatte, und brach in den Schreckensruf auf: „Herrgott im Himmel, Jakob, wie siehst Du denn aus! Was ist denn mit Dir geschehen! Aber siehst Du, das kommt davon!"

Der vor ihr stand, war kaum zu erkennen. Aus einer Wunde über dem rechten Auge strömte ihm das Blut über das Gesicht, sein Bart troff davon, und beschmutzt und mit Blut getränkt waren seine Kleider.

„Um Himmelswillen, was ist denn los," jammerte die Bäuerin

„Ich bin ge— geschlagen worden und habe, scheint's, ein Loch im Kopf. Hilf mich verbinden," stotterte Blattner.

„Ja, ja, ein schönes Loch. Komm in die Küche."

Und indem die Frau ihren Mann am Arm in die Küche zog, fragte sie weiter: „Wer hat es denn getan? Warum bist Du nicht heimgekommen — Du Süffel?"

„Ich hab nicht gekonnt. Der Haury, der Fridolin, hat mich überfallen und zu Boden geschlagen. Ich habe nicht heim gekonnt."

„Was, der Fridolin, der Scheinheilige, der immer so ein Herr sein will? Der solls büßen! Deine ganze Kleider verdorben und mich so erschreckt! Der soll's teuer bezahlen Gleich morgen zeigst ihn an bei der Gendarmerie, hast gehört?"

„Ja, ja. Wo ist Wasser? Komm, hilf!"

Nun mußte der Bauer seinen Kopf über einen Wasserzuber halten. Mit einer Schöpfe goß ihm seine Frau Wasser darüber, daß er schnappte. Sie wusch, so gut es ging, die Wunde aus und band ihm dann ein Handtuch so fest um die Stirne, daß die Blutung wirklich aufhörte. Dann half sie ihm sogar die Kleider ausziehen. Die Befriedigung ihrer Neugierde auf die genaue Schilderung des Ueberfalls mußte sie aber aufschieben, denn auf ihre weiteren Fragen gab der Bauer nur unklare Antworten und verlangte zu schlafen. Es sei ihm ganz wirr im Kopfe, er wolle ihr dann morgen alles erzählen.

Am nächsten Morgen war der Kopf des Bauern so geschwollen, daß er nicht mehr aus dem rechten Auge sehen konnte.

Fortsetzung folgt.